

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wirtschaftsrevue. 1950-1951 1950

9 (1.3.1950)

WIRTSCHAFTSREVUE

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DIE DEUTSCHE WIRTSCHAFT

Nr. 9 — 5. Jahrgang (Verlagsorgan: DITTO)

Karlsruhe, 1. März 1936

Preis 50 D-Pfennige

Bankrat unterstützt Arbeitsbeschaffungs-Programm

Vorfinanzierung wenigstens als Überbrückung - Produktion und Preise sinken - Konkurse nehmen zu
Schere zwischen Löhnen und Preisen schließt sich - Viehbestand fast auf Vorkriegsstand

Im Mittelpunkt des Interesses stehen nach wie vor die Probleme der Kreditverweigerung zum Zwecke der Beschäftigung der Arbeitslosigkeit. Wie haben daher auf Seite 3 aus dem eben herüber Länder die Kapitel herausgegriffen, die sich mit der Arbeitslosigkeit und den Kreditverweigerungen beschäftigen. Es bleibt uns an dieser Stelle nur noch übrig, über die Kreditlage an sich und über die Entwicklung von Preisen und Löhnen zu schreiben. Bei den Banken hat sich die Liquiditätslage weiter verbessert. Trotzdem wurde von Wechselkurs im Januar nicht mehr Gebrauch gemacht als bisher. Man konnte sogar feststellen, daß über die Kontokorrentkredite hinaus als der Wechselkurs. Auf dem Gebiete des langfristigen Kredits wird jetzt immer stärker in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen, daß die Gegenwertigkeit freigegeben werden müssen. Bundesminister Stier sprach von 3 Mrd. DM, die in den nächsten Monaten freigegeben werden könnten. Zweifellos würde ein solcher Betrag eine gute Wirkung auf den Arbeitsmarkt haben. Die Sparbildung ist immer noch ziemlich gering, obwohl sich Fortschritte zeigen. Man rechnet für Januar mit einem Einzahlungsbetrag von 150 Mill. DM. Auch der Neuzugang der Lebensversicherung zeigt bekanntlich steigende Tendenz. Es läßt sich weiter beobachten, daß das Sparpublikum die steuerbegünstigten Sparformen bevorzugt und weniger geneigt ist, die mit dem Wertpapiermarkt verbundenen Kurstöße einzugehen.

Fehlbrüche in den Länderhaushalten

Nicht ganz unbedeutend ist die Entwicklung bei den Einnahmen und Ausgaben der Länder und des Bundes. Das gab es im Laufe des Jahres 1935 im großen und ganzen keine Änderungen. Die Einnahmen sind etwas stärker gestiegen, aber die Ausgaben sind stärker gestiegen und gerade in den Monaten November und

Dezember sind nicht unerhebliche Fehlbrüche entstanden. Verfolgt man die einzelnen Zahlen der Steuereinnahmen, so ergeben sich wichtige Hinweise. Es muß z. B. auffallen, daß das Aufkommen an Lohnsteuer von 1. Quartal 1935 mit 511 auf 527 Mill. DM im 4. Quartal 1935 gestiegen ist, obwohl gleichzeitig bereits die Zahl der Arbeitlosen erheblich zu steigen begann. Die abnimmt den Renditen in der Wirtschaft lassen sich an der veränderten Einkommensteuer ablesen, die im 1. Quartal noch 835 Mill. DM und im letzten Quartal 1935 nur noch 572 Mill. DM erbrachten. Auffallend ist weiter die Erhöhung der Umsatzsteuer von 812 auf 1079 Mill. DM. Die schwelende Schuld des Bundes betrug Ende Januar 575 Mill. DM, von denen 353 Mill. DM aus der Übernahme der Verpflichtungen aus dem ERP-Abkommen entstanden sind. Die im Januar auf vorläufig 800 Mill. DM festgesetzte Erweitigung des Bundesfinanzministeriums war damit Ende Januar bereits zu gut zwei Dritteln ausgemittelt. Die Verschuldung der Gemeinden ist allein im Dezember um fast 47 Mill. DM gestiegen und erreichte damit einen Stand von 180 Mill. DM. Die finanzielle Entwicklung der Arbeitslosenversicherung war im Jahre 1935 noch günstig. Einnahmen in Höhe von 1,61 Mrd. standen Ausgaben von 1,44 Mrd. gegenüber. Dieses Ergebnis ist auf die großen Überschüsse im ersten halben Jahr zurückzuführen. Im dritten Quartal blieb nur noch ein kleiner Einzahlungsüberschuß und im November und Dezember bezogen die ersten Fehlbrüche, die schließlich im Januar und Februar noch erheblich gestiegen sein dürften. Inwieweit sich dafür der Arbeitsmarkt nach der Verfügung der Fuld 1935 rund 30 Mill. DM, mittel.

Börse hält sich

Wird man nach diesen Feststellungen einen Blick auf die Börse, so ist eigentlich erstaunlich, daß die Kurse nicht schwächer werden. Gewiß sind Ab-

schwächungen an einigen Papieren zu verzeichnen, aber am Montag war die Tendenz schon wieder eher freundlich, nicht einmal der Ullma hat stärkere Einbußen verursacht. Vielleicht wird am Dienstag noch einmal die Börse etwas schwächer sein, eben am Tage des Ultimo, aber es gab andererseits auch wieder sehr beachtliche Verbesserungen. Dazu ein paar prinzipielle Bemerkungen. Die Umsätze an den deutschen Börsen sind verhältnismäßig gering und die Kurse eher zufälliger Natur. Es wird noch eine ganze Zeit verstreichen müssen, ehe man sagen kann, daß die Kurse den inneren Wert der Unternehmungen darstellen. Eine besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang der Geschäftserfolg des Konzern-Konzerns. Wenn man bedenkt, daß Halske und Schuckert zusammen durch den Krieg Vermögenswerte in Höhe von 2 Mrd. DM verloren und trotzdem eine ausgeglichene DM-Eröffnungsbilanz vorweisen konnten, dann hat dies einen tiefen Respekt vor der Bilanzpolitik dieser beiden Firmen aus und zeigt wie richtig der Dividendenstop war. Es war auch im tiefen Frieden kein Geheimnis, daß ungeheure Reserven in den Siemens-Bilanzen vorhanden waren, jedoch konnte der größte Optimist nicht erwarten, daß diese Reserven so groß wären. Eigenartigweise hat aber das Bekanntwerden dieser Zahlen keineswegs stimuliert auf dem Kurs der Siemensaktie gewirkt. Die Siemens-Stämme gegen

In dieser Nummer

- Kaltes Krieg gegen die Privatwirtschaft der Ostzone.
- Die Arbeitslosigkeit, ihre Gründe und ihre Überwindung.
- Diskussionen am Lokemarkt.
- Perlen als Handelspartner.
- England wird in Ufern stark.
- Die Kokabatterie von Marianne.
- Vom internationalen Turbinenbau.
- Metallverflechter.

Sinkender Produktionsindex

Der Index der industriellen Produktion ist, unter Einfluß der Gemütmittel- und der Bauindustrie im Januar 1936 weiter auf 89% des Vorkriegsstandes gesunken. Im November 1935 war der Stand 95 und ging im Dezember bereits auf 93 zurück. Trotzdem muß erwähnt werden, daß die Gesamtproduktionsindex um 10% im Januar 1936 höher lag als im Januar 1935. Am stärksten ist im Januar 1936 der so bedingte Rückgang, und die Ver-

Butter bleibt ein Sorgenkind

Knappheit in Süddeutschland — Überschüsse in Norddeutschland
Im Frühjahr ist mit sinkenden Preisen zu rechnen

In einigen Großstädten ist seit kurzer Zeit die Butter knapp. Wer ein Marktgefühl hat, merkt gleich, daß diese Knappheit nicht ganz echt ist und praktisch weiter nichts darstellt, als das noch etwas knarrende Verfahren in die Produktion von der Butterherstellung. Die Bundesregierung hat eine denkbar ungünstige Hand in der Festsetzung eines Zeitpunktes für eine an sich begrüßenswerte Maßnahme. Das war mit den Eierimporten kurz vor Weihnachten genau so wie mit der Heranzugabe der Butter ausgerechnet im Januar, da die Produktion noch nicht groß ist. Vorräte aus nicht vorhanden waren und feste Importabschlüsse noch nicht vorliegen. Nun, die Männer, die mit der Milch- und Butterversorgung zu tun haben, schafften es, und wenn es in der nächsten Woche noch hier und da Kleinmengen geben mag, im April beginnt die Schwemme und dann kann sich, wie wir noch sehen werden, das Bild sehr schnell erheblich ändern.

Der festgesetzte Inlandsbutterhöchstpreis von DM 3,35 für das Kilo für den Konsumanten liegt etwas unter den ausländischen Notizen. Z. Zt. können wir im Ausland das Kilo Butter zu 1,18 Dollar kaufen. Das sind 4,96 DM, das sind also rund 50 Pf. Importsteuern (verschiedene Frachten, Importausgleichsgebühren usw.). Das sind 5,36 DM. Weiter sind die festgesetzten Zuschläge zu rechnen: 4 Pf. für die Auswertung, 21 Pf. für den Großhandel und 39 Pf. für den Einzelhandel, so daß die ausländische Butter auf 5,96 DM das Kilo käme (der an sich noch bestehende Zoll von 30 DM für 100 kg wird bis zum 31. März nicht erhoben, um die ausländische Butter nicht noch teurer werden zu lassen).

Die Buttereinfuhren, die vertraglich abgeschlossen sind und jetzt bewilligt werden, reichen nicht aus. Die Milchzentralen der norddeutschen Großstädte sind weitgehend durch übergegangen, Milch zu kaufen und selbst daraus Butter herzustellen. Das bedeutet zwar eine Verleserung für die Milchzentralen, aber nur so wie es sträflich möglich, etwa 50 — 60 % der Mengen zu liefern, die im September geliefert wurden.

Das Angebot in Deutschland ist nach den Länderorten sehr verschieden. Aus München, Hamburg, Schleswig-Holstein und Nordhein-Westfalen liegen Berichte über eine ausreichende bis reichliche Versorgung vor (Schleswig-Holsteinische Molkereien inserieren sogar in Süddeutschland und bieten Butter an). Im Rhein-Main-Gebiet, in Rheinstadt-Pfalz und auch in Württemberg-Baden herrscht immer noch Knappheit. Eine Reihe von deutschen Überschuldigten bieten Butter nur zusammen mit Käse an. Der Käsemarkt ist aber vollständig verstopft. Von den Molkereien sind

Preissenkungen beschlossen, werden 20%, aber diese Preissenkungen haben sich noch nicht bis zum Einzelhandel durchgedrückt, weil auch dieser auf hohen Beständen sitzt.

Unheimlich ist auch die Beurteilung des Margarinebestandes: einerseits hört man, er zeige noch keine spätere Beseitigung, andererseits wird behauptet, der Butterbedarf sei in der Grundendenz rückläufig und die Bevölkerung auch ihren Fettbedarf mehr mit Schmalz und Margarine zu betrieblen. Zweifellos hat die Preisbildung für Butter manche scharf rechnende Hausfrau dazu gebracht, zu Margarine überzugehen. Wenn der Margarinebestand nicht steigt, so kann dies daran liegen, daß die Margarine-Einfuhren aus Holland und Dänemark und auch die Schmalzimporte diese unbefriedigende Situation hervorgerufen haben. Wir wissen in der vorigen Ausgabe bereits darauf hin, daß Anträge laufen, die den Margarinepreis um 20% ermäßigen sollen. Daß Holland über den überragenden Verkauf des Käseschliffes mit der Bundesrepublik einläßt, ist wundert uns nicht, aber das östliche Käseangebot ist riesengroß und marktwirtschaftlich ist der Absatz schlecht.

Wenn im April/Mai die Grünfütterung beginnt und die Schwemme einsetzt, dann wird die Lage bei Milch und Butter problematischer. Es ist nämlich damit zu rechnen, daß gleichzeitig mit einem großen innerdeutschen Angebot auch die Preise im Ausland fallen werden. Es scheint, daß England, das 75% der dänischen Butterproduktion auf sechs Jahre gekauft hat, einen Preis von 95 Dollarsents für das Kilo vereinbart hat. Nebenbei sei einmal an, daß im April und Mai international die Preise auf diesen Stand zurückgehen und rechnen wir für 100 kg ein, dann könnte das ausländische Butter mit 5,23 DM im Laden verkauft werden — bei einem deutschen Höchstpreis von 5,96 DM! Es ist also sehr wahrscheinlich, daß der Butterpreis im April/Mai sinken wird.

Es wird daher — und wir halten diese Anregung für sehr vernünftig — erwegen, wieder Butterbörsen in Deutschland einzurichten, und zwar in Hamburg (für Butter), in Hannover (für Butter und Sauermilchkäse) und in Kempten (für Butter und Schmelzkäse). Wir wollen uns noch daran erinnern, daß im Jahre 1933 an der Hamburger Butterbörse 85 Mark für einen Ztr. Butter bezahlt wurde. So tief werden die Notierungen wohl nicht wieder so schnell sinken, aber die Liberalisierung des Außenhandels wird zweifellos auf dem Buttermarkt — und auch bei Käse — zu einer sinkenden Preisrendite für diese Produkte führen. Es wird für die Landwirtschaft gut sein, sich darauf rechtzeitig einzustellen. H.



Die aktuelle Reportage dieser Ausgabe (auf Seite 3) führt unsere Leser nach Unterföhring und Hündlingen in die Werke der Daimler-Benz AG. In diesen beiden Fabrikationsstätten werden die Mercedes-Personenwagen hergestellt. Außer den allbekannten Modellen, dem Typ 170 S und dem Typ 170 D, lassen dort täglich ungefähr 40 Exemplare des neuen Typs 170 S vom Band. Dies Bild zeigt den Stiel der Firma Mercedes-Benz: das Cabriolet „A“ des Typs 170 K. Es kostet 15.800 DM.

Pyrrhus-Sieg der Labour

Die Mehrheit der Wähler lehnt die Regierungspolitik ab

Der Ausgang der englischen Wahlen ist nicht nur ein innerparteiliche Angelegenheit Englands, sondern läßt sich für Europa soziologisch werten. Man muß dies sogar tun.

Vor 5 Jahren war die englische Arbeiterpartei mit einer ungeheuren Majorität in das Unterhaus ein; sie hatte fast doppelt so viel Sitze wie die Konservativen, obwohl Churchill den Krieg für England gewonnen hatte. Am Freitag hat nun die Arbeiterpartei 80 Sitze weniger und die Konservativen fast 100 Sitze mehr erhalten, obwohl die Arbeiterregierung einen großen Teil ihrer Versprechungen erfüllt hat. Die Ablehnung der 5 Jahre Labour-Regierung kommt aber noch stärker durch den Ausschuß, daß diesmal die Mehrheit der abgewählten Sitze auf Seiten der Opposition zu stehen sind. Die Mehrheit des englischen Volkes hat sich gegen die Fortsetzung der Wirtschaftspolitik der Arbeiterregierung ausgesprochen. Die Ursache will es, daß erstens infolge der Eigenart des englischen Wahlsystems trotzdem die Arbeiterregierung eine kleine Mehrheit von 7 Sitzen hat und zweitens, daß diese Mehrheit nicht ausreicht, um solche und solche regieren zu können. Es geht aus der englischen Presse eindeutig hervor, daß wahrscheinlich im frühen Herbst Neuwahlen stattfinden müssen. Und ebenso eindeutig kann man feststellen, daß die Chancen der Opposition wachsen und die der Arbeiterpartei abnehmen.

Gehen wir wieder auf die reiche Wirtschaftspolitik und auf soziologische Grundfragen zurück und beginnen mit der Demagogie. Die deutsche SPD bezeichnet diesen Wahlausgang als einen „Sieg gegen den Kapitalismus ganz Europas“ — obwohl fast 20 Proc. mehr Stimmen gegen die Sozialisten abgegeben wurden. Weiter heißt es in der Erklärung Dr. Schumachers: „Dieser Sieg ist für die Propagandisten der freien Wirtschaft, besonders in Deutschland ein Anschauungsunterricht darüber, wie groß die Erfolge einer geplanten und gerechten Wirtschaft für die arbeitenden Massen sind“. Inzwischen haben sich mehr von den Engländern, die zur Urne gingen, gegen diese „geplante und gerechte Wirtschaft“ ausgesprochen. Ganz einverstanden kann man aber mit der Erklärung Oberbürgermeister Reuters (auch SPD) sein, der in dem Wahlergebnis ein herabsetzendes Zeugnis für die politische Befähigung „Mannes auf der Straße“ sieht. Auch wir sehen darin, daß die Mehrheit der abgegebenen Stimmen sich gegen die Fortsetzung des Labour-Experiments ausgesprochen haben, ein Zeichen der politischen Reife.

Die 5 Jahre, die hinter England liegen, sind gekennzeichnet durch völligen Aufbruch der Devisenreserven, dem wachsenden Verbrauch einer Billionenmark innerhalb von 1 1/2 Jahren, durch Einfuhrbeschränkungen, starke Kontrollen und scharfe Lenkungsmaßnahmen. Ein großes Leiden haben diese 5 Jahre über England und den Weltmarkt gebracht. Es gibt in der Welt so viele Pfund Sterling.

Bleiben wir bei diesem letzten Punkt. Von allen Börsenplätzen wird nach Bekanntheit der Wahlergebnisse gemeldet, daß man an die Fortsetzung des inflationären Trends glaubt, wenn die Labour-Regierung nun so weitermacht. So spricht man an der Londoner Kaufhaus-Börse, so spricht man in Alexandria, wo man befürchtet, daß eine Fortdauer der Labour-Regierung auch auf die ägyptische Wirtschaft inflationäre Einwirkungen zeitigen würde. So hört man von den verschiedenen Willkürstaaten, daß Rußland und andere Satellitenstaaten durch billige erwerbene Phosphatgrube große Wohlgerungen haben aufzuweisen können, so

daß die, gerade in den letzten Tagen wieder aufgetretene Inflation in Woll fast unumkehrlich dadurch möglich war, weil es eben zu viel Pfunde in der Welt gibt. Es bedarf weiter keines Beweises mehr dafür, daß die Labour-Regierung „die Mittel des ihr anvertrauten Landes übermüht“ hat. Das ist eine Erfahrung, die mit jeder sozialistischen Regierung bisher gemacht wurde. Die Sowjets haben das noch viel stärker erprobt. Es geht weiter zu den Erfahrungen, die mit sozialistischen Experimenten gemacht wurden, daß die Investitionen fehlgeschlagen sind und dadurch noch mehr die Mittel des Landes übermüht werden. Weil England sozialistisch regiert wird, gibt es heute noch für die wachstumsfördernden Maßnahmen, die typische Merkmale einer sozialistischen Regierung.

Es mag eine gewisse Tragik darin liegen, daß Sozialisten zur Macht kommen, wenn die Wirtschaft in Unordnung gerät. Es hat sich aber eben aus diesen Erfahrungen gezeigt, (Fortsetzung auf Seite 3)

Sekt noch im Kriegszustand

Der „Kriegszustand auf Schaumwein“ muß aufgehoben werden

Die Senkung der Zigarrensteuer, mit der wir uns in der vorigen Ausgabe an dieser Stelle beschäftigten, erfolgte, nachdem — wie man so schön sagt — das Kind in den Brunnen gefallen war. Erst mußten viele mittlere und kleine Zigarrenfabriken ihre Arbeiter mitlasten oder Kurzarbeit einführen, die man sich zu diesem Entschluß durchdrang. Ausdrücklich ist man dabei, die Biersteuer zu senken. Aber an eine andere völlig überhöhte Konsumbelastung durch den Staat denkt man immer noch nicht an den Kriegszustand auf den Schaumwein.

Dieses schamne Überbleibsel aus dem Krieg und dem letzten Friedensjahr dem Jahre 1935, dem letzten Friedensjahr der Produktion der Sektelliererei rund 29%. Andererseits, das wissen wir, beträgt der Produktionsindex in der gesamtdeutschen Wirtschaft heute wieder zwischen 90 und 95% der Vorkriegswirtschaft.

Es mag nun Leute geben, die meinen, daß der Sekt ein Luxus sei und darum besteuert werden könne. Dem wäre entgegenzusetzen, daß in den Zeiten der Knappheit eine Flasche Sekt zur auf ärztliche Attest gegeben werden konnte. Weiter erinnern wir daran, daß in anderen Ländern der Sekt nicht besteuert wird. Und für diejenigen, die ganz rechts stehen und ganz rot denken, sei erwähnt, daß man im Begriff ist, in Moskau die größte Sektelliererei der Welt zu errichten.

Viel ernster wird das Problem, wenn wir an den deutschen Weinbau denken. Da wird nämlich die Besteuerung des Sekts zu einem Luxus, den wir uns nicht leisten können. Innerhalb des ersten Jahres nach der Währungsreform nahmen die deutschen Sektelliererei den deutschen Wein mehr als 7 Mill. Liter Wein ab. Die Notlage des Weinbauers ist bekannt. Zum erstenmal seit langer Zeit ist in den letzten Tagen auf einer Weinverkostung nicht ein einziges Fuder verkauft worden. Die Wirtschaftsrevue hat in Nr. 5 vom 1. Februar sehr deutlich auf diese Krise der Winzer hingewiesen. Eine der vielen Möglichkeiten, die deutschen Weinbauern zu helfen, ist die Aufhebung des Kriegszustandes auf den Schaumwein. Daß dies ein sicheres Mittel ist, hat die Erfahrung gezeigt die wir oben kurz darstellten. Sofort nach der Aufhebung

Vergangenheit: 1935 (1 Jahr mit Sektsteuer) zeigte eine Einfuhr von 623 000 Flaschen; im Frühjahr 1934 wurde die Schaumweinsteuer aufgehoben, und im ganzen Jahr 1934 wurden nur 100 000 Flaschen eingeführt.

Wir sind eine steuerfreie Sektelliererei entwickeln kann, zeigt allein die Zahl des Jahres 1935: Produktion von 24 Mill. Flaschen. Im Jahre 1934 dürfte schätzungsweise eine Produktion von 6 Mill. Flaschen in Deutschland erzielt worden sein; das ist der Stand aus dem Jahre 1931! Soweit die Industrie zurückgedrückt worden. Gegenüber dem Jahre 1935, dem letzten Friedensjahr der Produktion der Sektelliererei rund 29%. Andererseits, das wissen wir, beträgt der Produktionsindex in der gesamtdeutschen Wirtschaft heute wieder zwischen 90 und 95% der Vorkriegswirtschaft.

Es mag nun Leute geben, die meinen, daß der Sekt ein Luxus sei und darum besteuert werden könne. Dem wäre entgegenzusetzen, daß in den Zeiten der Knappheit eine Flasche Sekt zur auf ärztliche Attest gegeben werden konnte. Weiter erinnern wir daran, daß in anderen Ländern der Sekt nicht besteuert wird. Und für diejenigen, die ganz rechts stehen und ganz rot denken, sei erwähnt, daß man im Begriff ist, in Moskau die größte Sektelliererei der Welt zu errichten.

Viel ernster wird das Problem, wenn wir an den deutschen Weinbau denken. Da wird nämlich die Besteuerung des Sekts zu einem Luxus, den wir uns nicht leisten können. Innerhalb des ersten Jahres nach der Währungsreform nahmen die deutschen Sektelliererei den deutschen Wein mehr als 7 Mill. Liter Wein ab. Die Notlage des Weinbauers ist bekannt. Zum erstenmal seit langer Zeit ist in den letzten Tagen auf einer Weinverkostung nicht ein einziges Fuder verkauft worden. Die Wirtschaftsrevue hat in Nr. 5 vom 1. Februar sehr deutlich auf diese Krise der Winzer hingewiesen. Eine der vielen Möglichkeiten, die deutschen Weinbauern zu helfen, ist die Aufhebung des Kriegszustandes auf den Schaumwein. Daß dies ein sicheres Mittel ist, hat die Erfahrung gezeigt die wir oben kurz darstellten. Sofort nach der Aufhebung

einer Steuerbelastung auf den Sekt geht Produktion und Konsum gewaltig in die Höhe. Es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß sofort nach der Aufhebung des Kriegszustandes, die deutschen Sektelliererei mit umfangreichen Käufen auf den Weinvertriebsstellen auftreten würden. Es ist wenigstens schon nicht mehr notwendig sein wird, Hilfsmaßnahmen für die deutschen Winzer zu beraten, was zweifellos sonst sehr bald notwendig sein wird. Der deutsch-französische Handelsvertrag und die Liberalisierung haben dazu geführt, daß billige französische Weine nach Deutschland strömen, teilweise zu Preisen, die für den Winzer tödlich sind. Auch die — vorläufig meist noch nicht ganz legale — Einfuhr von Schaumwein macht sich bemerkbar. Wir sehen aber bereits öfters, daß sofort nach Aufhebung der Sektsteuerung die Einfuhr von Schaumweinen rapide zurückgeht.

Mit der Aufhebung des Kriegszustandes auf den Sekt würde man also mehrere Pfingst mit einer Klappe schlagen: der deutsche Winzer würde seinen Wein verkaufen können, die Regierung würde die Gelder sparen, die sie sonst in irgend einer Form als Zuschüsse an den Weinbau geben müßte und die Sektelliererei würde eine erhebliche Absatzsteigerung erleben, die sich wiederum für den Staat in Form erhöhter Einnahmen aus Einkommen- und Körperschaftsteuer niederschlagen würde. Wahrscheinlich, sogar sicher, würden die Einnahmen des Bundes nach Aufhebung des Kriegszustandes größer sein als jetzt, es kommt nämlich noch hinzu, daß die Erhöhungskönigin der Bagatelsteuer, wenn der Sekt Kriegszustand zweifelsfrei gehört, im Verhältnis zu den Einnahmen außerordentlich hoch sind. Bund 10 Mill. DM dürfte der Bruttoertrag dieses Kriegszustandes im Jahre 1935 sein.

Man sollte also auch beim Sekt den Kriegszustand beenden und, obwohl es sich um knallende Angelegenheiten handelt, den Frieden herbeiführen und eine Friedensmäßige Aufwertentwicklung möglich machen. Zugunsten des deutschen Winzers, zugunsten des deutschen Konsumenten — und zugunsten des Bundesfinanzministeriums. H.

Die Arbeitslosigkeit, ihre Gründe und ihre Überwindung

Einige Kapitel aus dem Jahresbericht der Bank deutscher Länder

Der Monatsbericht für Januar 1950 der Bank deutscher Länder, der von großer Bedeutung ist, als die Bank deutscher Länder zum erstenmal den Arbeitslosenstand im Reichsbereich für den Januar 1950 veröffentlicht hat, ist ein Dokument, das die Lage der Arbeitslosigkeit in Deutschland im Januar 1950 zeigt. Die Arbeitslosigkeit im Januar 1950 betrug 1.100.000 Personen, was einem Prozentsatz von 10,5% der Gesamtbevölkerung entspricht.

Der Monatsbericht für Januar 1950 der Bank deutscher Länder, der am 27. Februar herauskam, ist insofern von großer Bedeutung, als die Bank deutscher Länder zum erstenmal den Arbeitslosenstand im Reichsbereich für den Januar 1950 veröffentlicht hat.

Das Anschwellen der Arbeitslosigkeit hat begrifflich zwei Seiten. Eine Seite ist die der Arbeitslosigkeit als Folge der Massenarbeitslosigkeit zu Beginn der dreißiger Jahre, die sich in den letzten Jahren wiederholt hat. Die andere Seite ist die der Arbeitslosigkeit als Folge der Massenarbeitslosigkeit zu Beginn der dreißiger Jahre, die sich in den letzten Jahren wiederholt hat.

Acht Millionen Vertriebene und Flüchtlinge

Diese acht Millionen Vertriebene und Flüchtlinge sind ein wichtiger Faktor bei der Berechnung der Arbeitslosigkeit. Sie stellen einen erheblichen Teil der Arbeitslosen dar und sind in der Statistik als "sonstige Arbeitslose" aufgeführt.

Strukturelle Gründe

Außer den abträglichen Saisoninflüssen haben sich in den letzten Monaten aber auch, weitgehend oder gar völlig unkomponiert durch konjunkturelle Auftriebsphasen, die meist als "strukturelle" bezeichnet, wenn auch ihrer Natur nach im einzelnen ganz verschiedene Faktoren auswirken können, die schon das ganze Vorjahr hindurch den Arbeitsmarkt belasteten.

Kriege. Bei der öffentlichen Verwaltung ist zwar zu berücksichtigen, daß sich die zentralen Stellen vor dem Kriege in Berlin befanden, aber gleichzeitig auch in Rechnung gesetzt werden, daß die Vertriebenen über die Beschäftigung im öffentlichen Dienst nach den Berufsständen und die hauptberuflichen Angehörigen der verschiedenen NS-Gliederungen erhielten. Zu den in der Statistik ausgewiesenen Erwerbstätigen — von denen übrigens viele nur zum Schein als erwerbstätig registriert waren — kamen schließlich noch die zahlreichen Existenzten, die vor der Währungsreform von Schwarzmarkt und seinen Hilfsgebern lebten.

Vor weiteren Freisetzen

Für die Aufnahme aller dieser Arbeitskräfte wird im wesentlichen aber weiter nur die Industrie und die Bauwirtschaft in Frage kommen, da die übrigen Wirtschaftsabteilungen noch wie vor

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

In wirtschaftspolitischer Hinsicht war das bedeutendste Ereignis im Berichtsjahr die Aufstellung eines besonderen Programms zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die Bundesregierung. Das Programm sieht insbesondere eine baldige Verstärkung der Investitionsaktivität vor, wofür etwa folgende Maßnahmen vorgesehen sind:

- a) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- b) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- c) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- d) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- e) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- f) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- g) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- h) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- i) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- j) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- k) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- l) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- m) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- n) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- o) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- p) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- q) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- r) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- s) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- t) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- u) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- v) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- w) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- x) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- y) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM
- z) Öffentliche und private Bauarbeiten 200 Mill. DM

Weitere Freigaben aus dem Gegenwertfonds

Endlich will sich die Bundesregierung für die beschleunigte Freilassung von Gegenwertfonds einsetzen. Anfang Februar ist an die SCA in Washington der Antrag gerichtet worden, bis zum Ablauf des zweiten Marshalljahr-Finanzjahres für die Zeit bis zum 30. Juni d. J. weitere 115 Mrd. DM an Gegenwertmitteln freizugeben.

Jugendliche drängen nach

Diese strukturellen Gegebenheiten werden wahrscheinlich auch in Zukunft noch eine erhebliche Rolle spielen und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

zu einem gewissen Grade unbedenklich in Ansehung der allgemeinen Entwicklungsbewertungen der Konjunktur sogar unerlässlich. Inzwischen hat sich dieser Eindruck aber noch verstärkt. Die Tendenz der Marktwirtschaft seit Jahresbeginn wieder eindeutig abwärts gerichtet, die starke Konsumstagnation, die Konjunkturschwäche der letzten Monate von 1949 weitgehend ihren Stempel aufgedrückt hat, hat nachgelassen, die Produktion ist teilweise gesunken oder konstant geblieben, nur noch in einigen Bereichen gewachsen — aber hier erfreulicherweise gerade in den Grundstoffindustrien — und die Arbeitslosigkeit ist binnen wenigen Wochen um fast eine halbe Million gestiegen. In Betracht zu ziehen ist ferner auch, daß sich die landwirtschaftliche Produktion in einer bemerkenswerten Ausdehnung befindet. Der Viehbestand und die Leistung pro Stück sind im Vergleich mit dem Stand von 1938 wieder im wesentlichen wieder erreicht. Die Produktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist im Vergleich mit dem Stand von 1938 wieder im wesentlichen wieder erreicht.

Produktion müßte um 50 % steigen

Es ist klar, daß um für alle diese Arbeitskräfte und dazu noch für einen großen Teil der jetzt Arbeitslosen hauptsächlich in der Industrie und in der Bauwirtschaft Beschäftigung zu finden, eine sehr starke Produktionssteigerung Platz greifen muß, die erhebliche Investitionen zur Voraussetzung hat. Auch in der Industrie wird nämlich die Beschäftigungsmöglichkeit durch den Bauwirtschaftsbeschäftigung zu finden, eine sehr starke Produktionssteigerung Platz greifen muß, die erhebliche Investitionen zur Voraussetzung hat.

Ein zentralbankrechtliches Problem ist die Frage der Finanzierung der Investitionsprogramme. Die Zentralbank kann nur durch die Ausgabe von Krediten die Finanzierung der Investitionsprogramme unterstützen. Die Zentralbank kann nur durch die Ausgabe von Krediten die Finanzierung der Investitionsprogramme unterstützen.

Zentralbanksystem kann helfen

Vor allem aber ist eine Kreditlinie von Seiten der Zentralbank notwendig, um die Finanzierung der Investitionsprogramme zu unterstützen. Die Zentralbank kann nur durch die Ausgabe von Krediten die Finanzierung der Investitionsprogramme unterstützen.

Vorfiananzierung

Mit der Bereitschaft, seinen Kredit in zureichendem Umfang für die von der Bundesregierung geplanten Maßnahmen zur Verfügung zu stellen, setzt das Zentralbanksystem die Politik fort, mit der es schon seit geraumer Zeit, vor allem mit der im August vorigen Jahres abgeschlossenen Vorfiananzierung für den Export und gewisse Investitionsvorhaben der Konjunktur einen stärkeren Impuls zu geben versucht hatte.

Nur zur Überbrückung

Allerdings muß das Zentralbanksystem nach wie vor entscheidenden Wert darauf legen, daß seine Kreditlinie möglichst überbrückungscharakter behält, weil es sich sonst eines Teils seiner Fähigkeit, die kurzfristige Geld- und Kreditversorgung zu kontrollieren, berauben würde.

Nicht mehr die Rohstoffmärkte sondern die Absatzschwierigkeiten in Schuhen bestimmen das Bild

Hohe unverkäufliche Bestände — Die Kreppsohle beherrscht den Markt

Die ruhige Haltung der deutschen Märkte und Ledermärkte scheint die Auffassung vieler Fachkreise zu bestätigen, nach der die Schuhherstellung des Vorjahres den eigentlichen Bedarf bereits überflüssig hat. Man hört zu diesem Thema viele Argumente, die aber häufig an den Dingen vorbeigehen. Wer es wagt, allein dem niedrigen Preis das Wort redet, damit viele Bevölkerungskreise Anstand an den Markt finden können, dem sei entgegengehalten, daß der Scheinverkauf im gesamten Bundesgebiet im Rahmen der Februar-Schuhverkäufe oft mehr getan hat, als normalerweise zu veranschlagt gewesen wäre.

Diskrepanzen am Ledermarkt

Nicht mehr die Rohstoffmärkte sondern die Absatzschwierigkeiten in Schuhen bestimmen das Bild

Die ruhige Haltung der deutschen Märkte und Ledermärkte scheint die Auffassung vieler Fachkreise zu bestätigen, nach der die Schuhherstellung des Vorjahres den eigentlichen Bedarf bereits überflüssig hat. Man hört zu diesem Thema viele Argumente, die aber häufig an den Dingen vorbeigehen.

Unterdessen haben sich die deutschen Lederpreise merklich zurückgebildet. Kälberhäute scheidbarer Herkunft liegen 30 v. H. unter den vorjährigen Auktionspreisen. Das letzte Gefälle vermag seinen Preisstand einigermaßen zu halten, da die Schuhindustrie auf das Gegenüber dem Boxkalb immer noch höhere Bindbox angewiesen bleibt. Schwere Häute bleiben gedrückt, sie tendieren zu T. unter Weltmarktpreisen, was bedingt der ungünstigen Situation am Bodenledermarkt geschrieben werden kann. Bekanntlich beherrscht die Kreppsohle das Marktbild immer noch zu 80-90 Prozent; sehr viele Schuhfabriken verarbeiten seit Monaten ausschließlich Kreppsohle.

Das zentrale Problem der Wirtschaft ist die Frage der Finanzierung der Investitionsprogramme. Die Zentralbank kann nur durch die Ausgabe von Krediten die Finanzierung der Investitionsprogramme unterstützen.

Die Paradoxie

Ein besonderes Problem wird aber vor allem die Abstimmung zwischen Kreditexpansion und außenwirtschaftlicher Lage bilden. Westdeutschland befindet sich in dieser Hinsicht gegenüber den übrigen Marshallplan-Ländern in einer völlig exceptionalen, ja beinahe paradoxen Situation: Es ist einerseits das Land mit der höchsten absoluten und relativen Arbeitslosigkeit, während es andererseits die niedrigste Arbeitslosigkeit hat.

271 000 verlorene Arbeitstage

Im Vereinten Wirtschaftsgebiet sind nach Feststellung des Statistischen Amtes im Jahre 1949 rund 271 000 Arbeitstage durch Streiks ausgefallen. Die Ursachen waren zu etwa 80% Lohnforderungen und zu etwa 20% sonstige Arbeitsbedingungen. Die allgemeinen Arbeitsbedingungen, die sich aus der Entwicklung der Wirtschaft ergeben, sind ein wichtiger Faktor bei der Berechnung der Arbeitslosigkeit.

Im Zeichen der Liberalisierung:

England wird in Uhren autark

Restriktion der Einfuhr — Abzweigung eines großen Teils der Inlandsproduktion für den Export — Billige Staatskredite

Verhältnismäßig mit jedenfalls viel später als auf dem europäischen Kontinent hat sich in England eine einheimische Uhrenindustrie entwickelt.

Einfuhr von Schweizer Uhren in bestimmten Umfangs aufrechtzuerhalten und andererseits die Erzeugung der Uhrenindustrie in England doch nicht zu verhindern sein würde.

Etwa 7 Mill. Armbanduhr- und 5 Mill. Uhren aller Art nach Großbritannien eingeführt worden.

Bis zur Beendigung des Marshallplans wird sich die Metallproduktion von Deutschland als Standpunkt aus betrachtet, für den gesamten Sterlingraum im Zusammenhang mit den Expansionsbestrebungen im britischen Metallbergbau in den Kolonien und Dominionen wahrscheinlich erheblich bessern.

Probleme entstehen sich die britische Regierung mit nach dem zweiten Weltkrieg dazu die einheimische britische Uhrenindustrie zu unterstützen bzw. Hilfeleistung für neu zu gründende Werke zu leisten.

Im Jahre 1948 sind in Großbritannien annähernd 500 000 Armbanduhr hergestellt worden, davon rund 300 000 ausschließlich aus einheimischen Bestandteilen.

Metallautarkie im britischen Weltreich? Der Verbrauch von NE-Metallen in Großbritannien im vergangenen Jahr im Vergleich zum Jahre 1948 in jedem Fall zurückgegangen.

Persien bezahlt auch teurere Preise, wenn ihm seine Waren abgenommen werden — Gute Aussichten für den deutschen Export

Notizen aus Belgien

Arbeitslosigkeit geht weiter zurück

Die Zahl der Arbeitslosen ist rückläufig; sie sank in der zweiten Februarwoche auf 317 137 Vollarbeitslose und auf 66 478 Halbarbeitslose.

Verwertung aller Abraum-Kohlenhalde

Im Kohlenrevier von Charleroi wird zur Zeit die größte Abraum-Halde des Beckens abgetragen.

Die Koksbatte von Marienau

Verweide eine große Koksbatte für die vollindustrielle Verkokung Lothringens und saarländischer Kohle.

Verkehrswesen

Das Eisenbahnnetz Persiens wurde von 3200 km (1938) auf rund 3200 km erweitert.

Sonder-Straßensteuer für ausländische Wagen

Ausländische Kraftwagen, die in Belgien verkehren, werden künftig mit einer Sonder-Straßensteuer bestraft.

Belgisch-luxemburgisches Handelsabkommen mit Italien

Belgien und Luxemburg unterzeichneten ein Handelsabkommen mit Italien, das eine weitere Lockerung der Zollschranken zwischen den drei Ländern vorsieht.

Luxemburgische Stahlproduktion im Januar 1930

Im Januar standen 30 von 32 Hochöfen unter Feuer; es wurden 178 704 Tonnen Roheisen und 189 763 Tonnen Rohstahl erzeugt.

Staatsindustrie

Nebst der Anglo-Iranian Oil Co. Ltd. ist der Staat der größte Unternehmer in der Wirtschaft Persiens.

Auch eine Glashütte in Belgisch-Kongo

Die Industrialisierung der belgischen Kongo-Kolonie macht weitere Fortschritte. Nach der Inbetriebnahme von drei Brauereien und von zwei weiteren Textilfabriken, folgte jetzt die Eröffnung der ersten Glashütte.

Im Rahmen des deutsch-französischen Handelsvertrages

bietet Nordafrikanische Gesellschaft an: Trockenfrüchte, Trockengemüse, Schokolade, Orangen und alle anderen Lebensmittel.

Vergleichen Sie der Welt NEUE PRODUKTE... NEUE PREISE

Nie zuvor war eine Neuorientierung über Bezugsquellen so wichtig wie heute. Ob Einkäufer, ob Verkäufer — jeder Geschäftsmann sieht sich durch die körperlichen Währungsänderungen vor eine ganz neue Lage gestellt.



INTERNATIONALE HANDELSMESSE VON KANADA

29. MAI — 7. JUNI 1930 — TORONTO, KANADA

Bericht der australischen Aluminium-Kommission ist jetzt zu entnehmen, welche Ergebnisse diese Bemühungen bisher hatten.

Persien als Handelspartner

Persien bezahlt auch teurere Preise, wenn ihm seine Waren abgenommen werden — Gute Aussichten für den deutschen Export

Persien, welches vor einigen Wochen die Besetzung Iran wieder abgelehnt hat, ist mit amerikanischen Konkurrenzländern überschattet.

Umsatz in Persien Bedarf

Die deutschen Textilwarenlieferungen machen vor dem Kriege fast 15 % der gesamten persischen Einfuhr aus.

Private Industrie

In den letzten drei Jahren haben sich die Investitionen der persischen Privatindustrie vervierfacht.

STERLING MANUFACTURING AND TRADING CO

Advertisement for Sterling Manufacturing and Trading Co, listing various electrical products like lamps, batteries, and motors.

deutschen Stellen muß für die Folge darauf gesehen sein, Deutschland wieder von einem Abwärtsverlauf zu einem Aufwärtsverlauf zu machen, was es auch vor dem Krieg war.

Erze

Amalien Der Antimonerzmarkt zeigt in der letzten Zeit eine heftige Haltung. Die Hillen haben in England keine Schwierigkeiten, ihren Export zu decken. Auch auf dem Kontinent sind sowohl in Belgien als auch in Frankreich und Westdeutschland genügend Erzevorräte vorhanden. Die Nachfrage ist gering. Die Preise zeigen die Tendenz, nachzugeben. Für Bismutvorräte sind die Erze werden 20 sh 6 d bis 21 sh 6 d je Einheit Metall notiert. 30 bis 30proz. Material liegt um etwa 1 sh unter den oben genannten Notierungen.

Wismut Der Bedarf der Hillen ist stetig und für die Gärten zufriedenstellend, aber auch das Angebot ist reichlich. Je in Metallhaltigkeit belaufen sich die Notierungen

wie folgt: 85 Prozent 8 sh 6 d, 80 Prozent 8 sh 3 d, 75 Prozent 7 sh 6 d, 70 Prozent 6 sh 6 d, 65 Prozent 6 sh 3 d, 60 Prozent 5 sh 6 d, 55 Prozent 5 sh 3 d, 50 Prozent 4 sh 6 d, 45 Prozent 4 sh 3 d, 40 Prozent 3 sh 6 d, 35 Prozent 3 sh 3 d, 30 Prozent 3 sh 0 d, 25 Prozent 2 sh 6 d, 20 Prozent 2 sh 3 d, 15 Prozent 2 sh 0 d, 10 Prozent 1 sh 6 d, 5 Prozent 1 sh 3 d, 0 Prozent 1 sh 0 d.

Chrom Die englischen Verbraucher zahlen für metallurgische Erze ein Schiff für rhodische gewaschene Erze 10 £ 18 sh 6 d und für ständige Erze 11 £ 0 sh 6 d je Tonne. Die Nachfrage ist sehr reg bei ungenügendem Angebot. Der größte Teil des Geschäftes wendet sich auf Kontraktmarkt mit den Minen ab und die USA nehmen bedeutende Mengen nigerischer Erze auf. Der Preis liegt bei 115 sh bis 118 sh je Tonne für komplexe Erze.

Metallpreise

Table with 3 columns: England, USA, West. in 1000 t. Rows include Kupfer, Zink, Eisen, Aluminium.

Deutsche Börsen

Large table of stock market data for various companies and indices, including Frankfurt, Bamberg, and Hannover.

Die aktuelle Reportage: Mercedes-Benz

Der Name Mercedes-Benz ist in Deutschland und in der ganzen Welt eine Bezeichnung für Qualität und für Spitzenleistung. Die Wirtschaftsrevue hat nun alle großen Automobilfabriken in Deutschland besucht und sich die Reportage über die Spitzenfirma für den schluß aufgeben. Unter dem Gesichtspunkt, den Punkt auf das I zu setzen, führen wir nach Untertürkheim und Sindelfingen. Unsere Erwartungen, die also schon ziemlich hochgestellt waren, wurden noch übertraffen.

Die beispiellose Zerstörung, die die Arbeiter sahen, als sie das Werk nach Kriegsende wieder betraten, ist in der beigefügten Bildergalerie nur in Andeutungen festzustellen. Aber einige Zahlen sollen dieses Bild ergänzen: Von den vorhandenen Baulichkeiten waren im Werk Untertürkheim 70 Prozent und im Werk Sindelfingen 85 Prozent zerstört. Unter größten persönlichen Opfern gingen die Stammarbeiter - und deren gibt es viele - daran, ihr Werk wieder aufzubauen.

Was in diesem nicht einmal fünf Jahren geleistet wurde, können auch diese Bilder nur andeutungsweise zeigen. Die Größe der Leistung läßt sich vielleicht am besten aus der Geschichte dieser Werke ablesen: Mehrere Jahrzehnte systematischer Entwicklungs- und Aufbauarbeit waren nötig, um auf eine Produktion von 37.763 Personenkraftwagen im letzten vollen Friedensjahr 1938 zu kommen; in Untertürkheim und Sindelfingen mußte wegen der fast vollständigen Zerstörung ganz von vorn angefangen werden. Im Frühjahr 1949 erhielt das Werk die Genehmigung, den '170 V' wieder als vierzylinder Motorwagen zu bauen und produzierte im Jahre 1949 ganze 214 Stück. Im Jahre 1947 waren es schon 1300 Stück und 1948 schon 5100 Stück. Heute verläßt in Untertürkheim von 4,8 Millionen ein Personenkraftwagen das Band in Sindelfingen, also 100 Stück pro Tag. Damit dürfte rund gerechnet die Produktion



Modernste amerikanische Zahnrad-Bearbeitungsmaschinen sorgen im Werk Untertürkheim für genauesten Schluß (oben) der Zahnflanken und damit für die Geräuschlosigkeit der bewährten Mercedes-Benz-Geläube und Hinterachsen

der Arbeiter dauernd die Hände in dieser Kühllösungsflüssigkeit haben muß; Öl würde ihm auf die Dauer die Hände zerreißen. Darum nehmen wir hier Seifenwasser; die eingekühlte Maschine arbeitet, wie Sie sehen, fast automatisch." Das zweite Beispiel: Ein bestimmter Teil muß in einer Weise zusammengefügt werden, daß der Arbeiter oder die Arbeiterin mit der rechten Hand und unteren Druck des Armes den Präser gegen das Teil bewegen muß. Das erweist sich als nicht leicht, aber es ist, wie man sieht, eine leichte Arbeit. Es dauert lange und es war nicht einfach, bis man diese Vorrichtung so hatte, wie man sie braucht. Aber man sah nicht nach, bis es so weit war.

Drittes Beispiel: Wir fragen, nach welchen Gesichtspunkten man sich in dem Werk entscheidet, ein Teil selbst zu produzieren oder von anderen Firmen zu beziehen. Wir geben zu, daß wir die Antwort erwarten, die wir sonst auch immer erhalten: Dort, wo

und Feinmontagewerk erworben ist und auch mehr Arbeiter beschäftigt als Untertürkheim. So hat Untertürkheim eine Schmiede, eine Gießerei, was allerdings nur die Leichtmetall-Geläube und -Teile zuzurechnen werden. Weiter werden hier die Zahnräder, Motore mit Getriebe, Vorderachse und Hinterachse, kurz die sogenannten Antriebsaggregate gemacht. Die Aufstellung des Werkes Untertürkheim ist übersichtlich: eine lange Fabrikstraße trennt die Betriebe der ersten Produktionsstufe von den Betrieben, in denen montiert wird. Viel Wert wurde darauf gesetzt, die Transportwege so klein wie möglich zu halten, aber doch dafür zu sorgen, daß jeweils das Teil an Ort und Stelle ist, wo es zur Montage gebraucht wird. Man ist auch weitgehend von dem Prinzip abgegangen, gleichartige Maschinen in der gleichen Halle unterzubringen. Man stellt vielmehr eine Maschine dahin, wo sie im Zuge der Fabrikstraße gebraucht wird. So finden wir z. B. bei der Produktion der Kardanzellen, daß auf die - übrigens sehr moderne - Koffer-Drehbank, die schraubt, als nächste die Drehbank folgt, die endlich eine Drehbank, sondern eine elektrische Hartbohrer, der die Kardanzellen härtet, und so folgen die Maschinen weiter, die zur Fertigstellung dieses Teils benötigt werden, genau in der Reihenfolge des Produktionsprozesses. Organisatorisch fiel uns auf, daß auch das Auge angesprochen wurde, um die Übersicht zu erleichtern: Alles was zum Transport gehört, ist blau angestrichen, und alles was zur Kontrolle gehört, hat grün als Farbe.

Bei der Montage des Motors ist bemerkenswert, daß man sich nicht so sehr auf das Gefühl des Arbeiters verläßt, sondern daß man an den Kontrollen bereits z. B. die Kolben und die Zylinder so genau zusammensetzt hat, daß der Arbeiter, der dort montiert, nur sich nach diesen Maßzahlen zu richten braucht. Das Einfüllen und Einsetzen der Kolben, das sonst eine Steinarbeit ist und viel Einfühlungsvermögen und viel Zeit erfordert, fällt dadurch fort, und man nimmt auch dem Arbeiter eine gewisse Verantwortung dadurch ab.

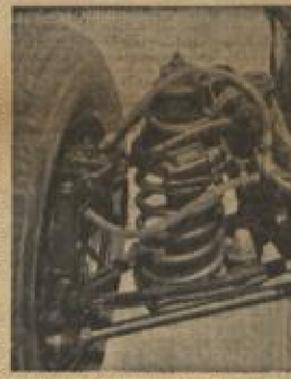
Fahren wir nun nach Sindelfingen. Hier wollen wir nur zwei wichtige Teile des Werkes kurz beschreiben, also wie zu den Endmontagebetrieben kommen. Zunächst die modernen Werkzeugmaschinen, die in der großen Halle mit den vielen Pressen stehen, die übrigens als einziger der Bombardement von 1944 überdauert haben. Also diese Werkzeugmaschinen, die von einem Holzmodell ohne menschliches Zutun das Geleise fräsen. Und das zweite ist die Halle, in der in weitgehendster Handarbeit die Karosserie für das Kabinett 'A' des Typ '170 V' hergestellt wird. Ursprünglich glaubten die Männer bei Mercedes, daß für dieses Kabinett, das 13.800 DM kostet, nur wenige Käufer in Frage kämen. Inzwischen ist aber der Auftragsbestand so groß, daß man zu einer fast serienmäßigen Herstellung dieses Kabinetts übergehen mußte. Trotzdem bleibt an der Karosserie dieses Wagens noch sehr viel Handarbeit übrig.

Nun kommen wir zum Endmontageband, dem Band 6 (auf dem Bändern 1-3 wird die Karosserie montiert, auf Band 4 und 5 werden die Wägen, die nach der Endmontage und einer kurzen Probefahrt, wieder in die 200 m lange Halle zurückkehren, noch einmal über-

lackiert und poliert. Dieses Band 6 ist, wie bereits erwähnt, darauf abgestellt, daß alle 4,8 Minuten ein fertiger Wagen herunterrollt. Auf diesem Band werden immer der '170 V' - u. der '170 Düssel' - als auch der '170 S' montiert, wobei die Zahl der S-Wägen überwiegt (etwa im Verhältnis 60/40 - übrigens auch ein Beweis dafür, wie sich der S-Wagen durchzusetzen hat). Wieder stellen wir an allen Positionen des Bandes fest, daß alles, was der montierende Arbeiter braucht, griffbereit, zur Hand ist, teilweise in einem dafür gerüsteten Vorratsschrank. Nun wollen wir aber zum Schluß noch mit dem neuen '170 S' fahren. Mercedes ging bei der Schöpfung dieses Wagens von dem Gedanken aus, dem Besitzer alles an Fahrleistung und Fahrkomfort zu bieten, was sonst nur bei wesentlich größeren und teureren Wagen erwartet werden konnte. Außerdem sollte der Anschaffungspreis erschwinglich, der Brennstoffverbrauch sparsam und die Steuer niedrig sein. Die Erfahrungen mit dem '170 V' - zusammen mit den Mercedes-Benz-Erfahrungen - wurden im '170 S' der Größe 1700 ccm hat und bei 4000 Umdrehungen 32 PS leistet, zusammenfällt. So erreicht dieser Wagen heute eine geschätzte Spitzenstreckengeschwindigkeit von 120 km und hat eine Straßenlage, die man sich noch vor wenigen Jahren gar nicht hat vorstellen können. Die Räder verlassen



Die Bänder 4 und 5, auf denen die Wagen nach Fertigstellung und Probefahrt noch einmal lackiert und poliert werden



Vorderradaufhängung beim Typ 170 S; Dreieckslenker mit Schraubenfeder und in deren Mittelachse befindlichen Teleskopstoßdämpfer

des letzten Friedensjahres 1938 in diesem Jahr fast wieder erreicht werden. Wenn Jahrsabnahme ruhiger geworden ist, Entwicklungsarbeit nötig waren, die angefüllt waren mit Sorgen um die Rohstoffbeschaffung, den Wiederaufbau und Strommangel. Dies ist nicht in erster Linie ein technisches Problem, auch nicht ein finanzielles, sondern ein menschliches Problem. Man braucht nur durch die großen Hallen und an den vielen arbeitenden Menschen vorbeizugehen, um zu wissen, daß das menschliche Problem eben bei Mercedes kein Problem ist. Die schätzbarste Ruhe, mit der die Arbeiter ihre Aufgabe erfüllen, der gute Kontakt untereinander und das kameradschaftliche Verhältnis zu den leitenden Angestellten war von den ersten Minuten an, als wir die Halle betraten, deutlich zu spüren. Auf viele, rein technisch gemeinte Fragen bekamen wir keine technische sondern eine menschliche Antwort.

Dafür drei Beispiele: In einer Halle standen mehrere Bohrmaschinen nebeneinander, die verschiedene Arbeiten ausführen. Einige davon hatten 0,5 zur Kühlung, andere Seifenwasser. Wir fragten: Warum dieses Unterchied? Antwort: Sie sehen doch, daß bei der mit Seifenwasser gekühlten Maschine

andere Werke längere Erfahrungen haben und speziell darauf eingerichtet sind, bestellen wir und machen nicht das Experiment der Einzelproduktion. Aber wir bekamen diese Antwort bei Mercedes nicht, sondern: 'Alle Teile, die viel Lohn in sich tragen, stellen wir selbst her.' Beim Übergang zu finanziellen und technischen Fragen sei hier auch eine Besonderheit - sagen wir ruhig - menschlicher Art erwähnt: Es ist der Daimler-Benz AG zuzurechnen, die Besitzer etwa 90% ihres Aktienkapitals zu finden. Von diesen sind mehr als 1/2 kleine und kleine Aktien. Es ist also auch das Vertrauen der vielen Menschen, die ihre wenigen tausend Mark Ersparnisse in Aktien der Daimler-Benz AG anlegen, das in diesen Werken arbeitet und den dort Arbeitenden den Sinn gibt.

So sieht man dort an die Aufgabe, die gestellt ist: Die besten Automobile zu bauen. Diesem Grundsatz bezeugen wir bei dem Durchgang durch die Werke immer wieder.

Untertürkheim

Die äußere Organisation läßt sich kurz dahin fassen, daß das Werk Untertürkheim Zulieferant des Werkes Sindelfingen ist, das ursprünglich nur Karosseriewerk, jetzt aber Karosserie-



Was der Krieg übrigließ und - wie es heute an der gleichen Stelle aussieht

und die Großhändler, Exporteure und Importeure in Holland, Indonesien, Surinam und den niederländischen Antillen vermitteln ihnen die einzige holländische Fachzeitschrift für Großhandel, Export, Import

Export nach Holland,

Indonesien, Surinam und den niederländischen Antillen vermitteln ihnen die einzige holländische Fachzeitschrift für Großhandel, Export, Import

Groothandel

Waarbled voor Import, Export, Transit, Reciprociteit en Binnenlands Handel

Organ der Handelskamer in Den Haag für die 40000 Mitglieder der Sektion Großhandel, Export, Import

Abonnenten sind die Großhändler, Exporteure und Importeure in Holland, Indonesien, Surinam und den niederländischen Antillen, ferner alle holländischen Großhändler im Ausland sowie die großen Handelsfirmen in Belgien und Luxemburg

Groothandel

nimmt Anzeigenaufträge deutscher Firmen ab 1. Januar 1950 gegen Zahlung in Deutscher Mark entgegen. Interessenten wenden sich an die

Generalvertretung für Deutschland: Karlsruher Wirtschaftsverlag G. m. b. H. (17a) Karlsruhe/Baden, Veitchenstr. 35

Verwand von hochfeiner Schokolade-Markensbutter in Festpackungen zu F. 100, 200, 300 Gramm. Metzger-Gesellschaft, 4. G. m. b. H., 20 Bielefeld (Schleswig)

Advertisement for DR. SCHWARZ & CO. ERKENNTRECHTSWEISER with logo and contact information.

Import, Zeichnungen, Zeichnungen, Muster, Legierungen, Diagramme, Fachliteratur, Kataloge etc. auf beliebig. Anfragen an S. 107 in die Wirtschaftsrevue, Karlsruhe, Veitchenstraße 15.

Kontursverkauf Die gesamten Maschinen, Drehungsgegenstände und Werkzeuge der Firma 'Kornel', Chemische Fabrik, G. m. b. H., Meiningen, werden zum Verkauf. Auch der Erwerb des Unternehmens im ganzen ist möglich. Lehmann, Industrievermittler, 11401 Meiningen.

Devisenbonus abzugeben, Angebote unter F. 101 an Wirtschaftsrevue, Karlsruhe, L. E., Veitchenstraße 15.